

„Man muss der Wahrheit verpflichtet bleiben“

In einer Podiumsdiskussion an der Universität ging es um die Pressefreiheit in West- und Osteuropa

Von Oliver Glombitza

„Nirgendwo sonst hat sich die Freiheit der Presse in den vergangenen Jahren so stark verschlechtert wie in Europa“, sagte Ralf Hohlfeld zu Beginn der Veranstaltung, mit Blick auf den aktuellen Pressefreiheitsindex von „Reporter ohne Grenzen“. Der Professor für Kommunikationswissenschaft moderierte am Dienstag eine Podiumsdiskussion zum Thema Pressefreiheit in Europa, welche im Rahmen eines Sommerseminars des „Deutschen Akademischen Austauschdienstes“ an der Universität stattfand. Ausgehend von der Frage, wie es um die Freiheit der Presse in Ost und West bestellt ist, wurde auch der staatliche Einfluss auf die Berichterstattung Thema. Besonders ausführlich wurde über die Glaubwürdigkeitskrise der Presse in der Gesellschaft diskutiert.

„Was sich nie geändert hat, ist, dass sich Journalisten in Ost- und Mitteleuropa als Kämpfer für politische Belange sehen und nicht als objektive Berichterstatter“, meinte Gudrun Dometeit als eine Ursache für den Vertrauensverlust in die Medien identifiziert zu haben. Unterstützung erhielt die Journalistin des Focus Magazins vom Politikwissenschaftler Andreas Kalina der eine „Vertrauenskrise der Medien“ diagnostizierte, die nicht nur den Osten Europas betreffe,



Über Medien und ihre freie Berichterstattung diskutierten: (v.l.n.r.) Gudrun Dometeit vom Focus Magazin, Moderator Prof. Ralf Hohlfeld, Chefredakteurin von dekode.org Tamina Kutscher, Politikwissenschaftler Dr. Andreas Kalina und Prof. Johannes Grotzky (o.) der zugeschaltet wurde.
– Foto: Glombitza

sondern gerade mit Blick auf US-Präsident Donald Trump auch auf den Westen übergreifen habe und dort zur Spaltung der Gesellschaft beitrage.

Johannes Grotzky, Journalist und Professor der Universität Bamberg, mahnte das Verhalten der Presse selbst an und erklärte anhand der Berichterstattung im Russland-Ukraine-Konflikt, wie die Medien wieder mehr Vertrauen in der Gesellschaft gewinnen können: „Es braucht eine neutrale

Berichterstattung, man darf sich nicht gemeinmachen mit einer politischen Richtung. Die Aufgabe des Journalismus ist es doch, den Menschen so viele Informationen zur Verfügung zu stellen, dass sie aufgrund der Fakten entscheiden können, welche Politik sie durchsetzen wollen und welche nicht.“

Auch Tamina Kutscher, die Chefredakteurin von dekode.org, verwies beispielhaft auf den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine und erklärte im Bezug

auf die Propaganda, die in beiden Staaten von Medien ausgehe, dass sich „seriöse Journalisten“ nicht auf eine Seite stellen sollten. „Man muss der Wahrheit verpflichtet bleiben“, schloss die Journalistin mit Pathos.

Die zweistündige Veranstaltung erwies sich als anregende Debatte über den Zustand von Medien und Gesellschaft und ging weit über das Thema der Pressefreiheit hinaus.